

haben die Verwandten zu mir gesagt, „auch eine Frau ist die, so wie du, und jung ist sie auch, so wie du, und studiert hat sie auch, so wie du, und so ein freches Gör ist sie auch, so wie du.“ Wirklich, da waren überall Berichte über sie, über die Autorin, dass sie frech ist, aber auch schlau, dass sie einen tiefschwarzen Humor hat und mit ihrem österreichischen Frauenfinger in Wunden bohrt, in die sich sonst keiner zu bohren traut, nicht einmal ein normaler Männerfinger traut sich so zu bohren, aber sie traut sich das, die Frau, und das, obwohl sie jung ist und eine Frau, und studiert hat sie auch und ist auch noch frech dabei. Und wirklich schlau, ob das schon erwähnt worden ist, dass sie wirklich schlau ist? Und trotzdem schön? Und wirklich mutig, weil so was wie sie traut sich ja sonst niemand zu sagen! „Du, und da

haben wir uns gedacht, das passt gut zu dir, vielleicht inspiriert es dich zu etwas Höherem als zur Eismaschine.“

Und ich war zwar einerseits verwundert, warum wir jetzt beide freche Gören sind, die Autorin und ich, nur weil wir beide jung sind und Frauen und studiert haben, aber manchmal ist es auch schön, Gemeinsamkeiten mit jemandem zu haben, den man nicht kennt, also habe ich das Buch natürlich gleich lesen wollen und war schon gespannt auf den Mut und die Neuheit ihrer Gedanken. Und dann ist etwas Interessantes passiert: In diesem Buch von dem jungen, frechen Gör, das auf dem Foto hinten im Buch eh wie eine ernst zu nehmende Person aussieht, was mich durchaus überrascht hat, weil nachdem sie überall und von allen nur als „freches Gör“ bezeichnet worden ist, hätte ich mir weiß

nicht was vorgestellt, vielleicht so einen kleinen, frechen Kobold, der irgendwo keck hervorlugt, aber jedenfalls keinen seriösen Menschen – wie auch immer – also, das Interessante war: In dem Buch dieser Autorin werden viele ältliche Philosophen zitiert, die schon lang nicht mehr leben, ihr Werk ist in Hexametern geschrieben, die auch schon lang nicht mehr leben, und in diesen Hexametern werden Themen besprochen, die auch schon lang nicht mehr leben, zum Beispiel wird die Frage aufgeworfen, ob denn niemand mehr Lust verspüren und Humor haben darf in dieser heutigen lustlosen Frauenzeit. Also für sie, die Autorin, ist ein freundliches Kompliment oder ein kleiner männlicher Witz noch keine Belästigung, was haben eigentlich alle gegen Komplimente in dieser heutigen Zeit oder auch gegen heimatverbundenen

Humor, so ein Humor kann schon Freude machen und die Menschen verbinden, vor allem die jungen Menschen, so wie sie einer ist, sollten noch Freude empfinden und sich verbunden fühlen dürfen, was die meisten leider nicht tun, aber sie, die Autorin schon, sie empfindet Freude, nicht nur am Kompliment, sondern auch am Witz und an der Tradition, und die Tradition muss nicht immer heiter für sie sein, sie darf auch wehtun, da kann auch geschimpft und beschimpft werden, aber nur als Zitat und Kritik am Beschimpfen, nein, so klar wird das nicht, weil es sollen auch wirklich alle was zu lachen haben, und das sagt sie hiermit auf über 500 Seiten in traditionellen Reimen, die nicht so einen gegenwärtigen Ton besitzen, der nur Verbote beinhaltet, sondern einen freien Ton, der noch die Freiheit der damaligen Zeit charmant in sich

trägt, ja, man könnte ihn auch als ironische Vintage-Poetry bezeichnen. Auf der Buchrückseite wird ein renommierter Wiener Regisseur zitiert, von dem ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nie gehört habe, er sagt, dass die junge Autorin, also das freche Gör, wie er sie humorvoll, aber liebevoll nennt, DIE Stimme des zeitgenössischen Feminismus ist, weil es wirklich beeindruckend ist, wie sie auf den Feminismus und alles, was einem heutzutage sonst noch aufgezwungen wird, „scheißt“. Und dabei hat er „scheißt“ in Anführungszeichen gesetzt, was mich wiederum zu der Frage gebracht hat, warum er das macht, warum setzt er „scheißt“ in Anführungszeichen, meint er das ironisch oder hat er Sorge, dass „scheißt“ wörtlich verstanden werden könnte oder falsch, wie soll man ein einfaches